

Eine Steuerkönigin aus dem Bordell!

Autor(en): **Güngör, Baha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baha Güngör, Istanbul

Eine Steuerkönigin aus dem Bordell!

Für den Fiskus vom Bosphorus ist Mathild Manoukjan die ehrlichste Bürgerin in der Zehn-Millionen-Metropole Istanbul. Kein Wunder: Die 77jährige Türkin armenischer Abstammung, bekannt als ehrliche Bordellbesitzerin, ist einmal mehr Steuerkönigin und beschämt die türkische Geschäftswelt.

«Steuern sind für mich eine Ehrensache, und ich bin stolz darauf, Steuern zu zahlen und damit meine Ehrenschuld als Bürgerin dieses Staates zu begleichen», sagt die superreiche Besitzerin mehrerer Bordelle im Istanbul Hafenviertel Karaköy. Für das Geschäftsjahr 1992 deklarierte Frau Manoukjan ein Einkommen von 8,4 Milliarden Lira an «Betriebseinnahmen», 1,1 Milliarden Lira an Veräußerung von immobilien Vermögen und 7,2 Milliarden Lira an Miet- und Zinseinnahmen. Dem Fiskus zahlte sie mit 8,37 Milliarden Lira, etwa 1,3 Millionen Franken, die höchste Steuersumme und lässt namhafte Geschäftsleute und Gesangstars weit hinter sich.

Das Finanzamt der Stadt auf zwei Kontinenten lehnt freilich jeden Kommentar dazu ab, wie Frau Manoukjan zum drittenmal hintereinander zur Steuerkönigin vom Bosphorus werden konnte. Ob die Steuerfahndung besonders oft die Betriebe Frau Manoukjan aufsuchte, um die Bücher zu kontrollieren? «Wenn Sie glauben, ich erziele meine Einkommen nur in meinen Freudenhäusern, so irren Sie sich. Ich bin in der Industrie aktiv, habe viel Immobilienbesitz und führe meine Bücher sehr ordentlich, damit weder Gewinne noch Steuern unter den Tisch fallen», sagt Frau Manoukjan.

Wie ordentlich sie die Bücher führt, davon können sich Besucher ihrer «Betriebe» immer wieder überzeugen: An den Wänden hängen wie vorgeschrieben eingerahmt und gut sichtbar die Summen der Einkommen und gezahlten Steuern aus den Vorjahren. Diese Schilder sollen nach der türkischen Steuergesetzgebung der Steuerfahndung die Suche nach undichten Stellen in den Geschäftsbüchern erleichtern.

Der guten alten Zeit trauert Frau Manoukjan übrigens deshalb nach, weil Freudenhäuser kaum noch von Frauen betrieben würden, die im Umgangstürkisch «Mama» heissen. «Männer sind schlecht fürs Geschäft, sie sind unehrlich und achten weder auf Sauberkeit noch auf Hygiene noch auf die Gesundheit unserer Beschäftigten. Frauen aber wussten immer, worauf es in einem Freudenhaus ankam. So war bei mir jede junge Dame ohne Furcht vor Verdienstausschluss vom Dienst freigesprochen, wenn sie auch nur einen Schnupfen hatte», sagte Frau Manoukjan in einem am Montagabend ausgestrahlten Interview des Privatfernsehens Inter-Star. Damit gab Frau Manoukjan allerdings nur eines ihrer Geschäftsgeheimnisse preis. Die Fragen, auf welche Parteikonten sie in den vergangenen Jahren Spenden einzahlte, werden noch beantwortet!

KÜRZESTGESCHICHTE

Der Unterschied

Der indische Guru Sai Baba versteht sich aufs Wunderheilen, auf Materialisation, Vermehrung von Speise und ähnliches mehr. Er behauptet von sich: «Ich bin Gott.» Der junge Mann aus der Schweiz ist derart von ihm eingenommen, dass er erklärt, zwischen Sai Baba und Jesus bestehe kein Unterschied. Darum falle es ihm nicht schwer, weiterhin an Jesus zu glauben. «Schön», halten wir dagegen, «nur dass Jesus nie von sich behauptet hat, er sei Gott.»

Heinrich Wiesner

TELEX

Brandstifter

Zwischen Fenster und einem Fachwerkbalken war ein Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr von Bremen (D) konnte löschen, aber die Ursache blieb ein Rätsel, da Kurzschluss ausschied. Erklärung: Ein Vogel wird eine glühende Zigarettenkippe zum Nestbau in den Spalt gelegt haben!

ks

Pleite

In Kopenhagen sollte Dänemarks Aussenminister als Regierungsauftrag einen Vortrag über die Vorteile der EG und des gemeinsamen Marktes halten, doch er stand vor 225 leeren Stühlen. Nur 25 Zuhörer waren gekommen: 6 Journalisten und 19 Schüler eines nahen Gymnasiums ...

kai

Italianità

Wegen seiner Kontakte zur Mafia droht Giulio Andreotti die Aufhebung der parlamentarischen Immunität. Ein italienischer Politiker: Der schlaue Fuchs wird noch im Pelzladen landen.

hrs

Versprecher

Vor einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss wurde der britische Politiker Peter Lilley aufgefordert, sich vor den TV-Kameras vorzustellen: «Ich bin Peter Lilley und bin der Handelsminister.» Im Studio folgte Gelächter, denn seit einem Jahr ist er Sozialminister. Handelsminister war er vorher ...

kai

Amerika!

Ross Howard, 33, Cowboy aus Texas, ärgerte sich darüber, dass zwei Homos die Heiraterlaubnis bekamen. Daher bestellte er sein Aufgebot für die Hochzeit mit seinem — Pferd. Das Standesamt lehnte ab: Ross «Jackie» sei erst drei Jahre alt und damit minderjährig ...

ks

Patient

Mit «Schmerzen in der Herzgegend» liess der Kolumbianer José Elder Castillo von sich Röntgenaufnahmen machen. Befund: Im Herz steckte eine Nähnadel! Mit ihr hatte er tags zuvor einen Splitter aus der Hand entfernt und die Nadel anschliessend in die Brusttasche gesteckt ...

-te